

Der Präsident

Freie Universität Berlin – Der Präsident  
Kaiserswerther Str. 16-18, 14195 Berlin

Univ.-Prof. Dr. Peter-André Alt  
Kaiserswerther Str. 16-18  
14195 Berlin

An die  
Mitglieder der Freien Universität Berlin

Telefon +49 30 838-73100  
Fax +49 30 838-73107  
E-Mail [praesident@fu-berlin.de](mailto:praesident@fu-berlin.de)  
Internet [www.fu-berlin.de](http://www.fu-berlin.de)

Bearb.-Zeichen P/ P5

Berlin, 7. April 2011

Liebe Mitglieder der Freien Universität Berlin,

am 11. April 2011 beginnt die Vorlesungszeit des Sommersemesters. Viele von Ihnen, für die sich mit diesem Datum die Verpflichtungen in Studium bzw. Lehr-tätigkeit verdichten werden, mögen den Eindruck haben, dass die Periode zwischen den Vorlesungszeiten allzu knapp war. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler fanden in den wenigen Wochen, die zur Verfügung standen, nur unter Druck und unter zeitökonomischer Gestaltung ihrer Spielräume Gelegenheit zum Abschluss eines Aufsatzes, eines Projekts, zur Organisation einer Tagung, zur Auswertung größerer Versuche, zur Anbahnung internationaler Kontakte oder zur Wahrnehmung von Vortragsverpflichtungen. Die Studierenden haben in den vergangenen Wochen Seminararbeiten abgefasst, Klausuren geschrieben oder Praktikumsreihen beendet. Jedem, der an der Universität tätig ist, wird in diesen Tagen klar: Die vorlesungsfreie Zeit bedeutet keineswegs, dass der Arbeitsdruck abnimmt. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den wissenschaftsunterstützenden Bereichen laufen ohnehin die üblichen Tätigkeitsrhythmen ab, die von den Semesterzyklen unabhängig sind. Die moderne Universität ist ein Hochleistungsbetrieb, der an Aufgaben keinen Mangel hat.

Umso wichtiger ist es, dass wir uns in solchen Phasen der Übergänge vergegenwärtigen, was unsere tägliche Arbeit auszeichnet. Wissenschaft und deren Ermöglichung durch Verwaltung, technische Abteilungen und Services, ist ein Schlüssel für die Gestaltung unserer Zukunft. Sie erst wird uns befähigen, Lebensbedingungen zu schaffen bzw. zu erhalten, die uns erlauben, unsere Existenz selbstbestimmt und zugleich sozial verantwortlich zu organisieren. Gerade vor dem Hintergrund der aktuellen Debatten über Fragen der Kernenergie, der Um-

weltsicherung und der politischen Selbstbestimmung der Völker kann es nicht falsch sein, die gesellschaftliche Verantwortlichkeit in Erinnerung zu rufen, die für die Wissenschaft – und damit für die Universitäten als ihren Organisationszentren – generell handlungsleitend sein soll.

Das Präsidium startet in das Sommersemester mit einer Reihe von wichtigen und zugleich schwierigen Aufgaben. Die Novellierung des Berliner Hochschulgesetzes, die von der Koalition noch vor Abschluss der Legislaturperiode im Sommer vollzogen werden soll, bietet wenig Anlass zur Zuversicht. Die Ausgestaltung der Gesetzesnovelle weist den Weg in die, wie wir meinen, falsche Richtung. Nicht ein Zugewinn an Autonomie der Universität, sondern ein Zwang zu Regelungen und Satzungen steht hier im Zentrum. Wir haben in großer Übereinstimmung aller Berliner Hochschulen unsere Kritik an der Novellierung öffentlich geäußert. Wir hoffen, dass an einzelnen Punkten noch Änderungen möglich sind, wenngleich eine generelle Abwendung des novellierten Gesetzes ausgeschlossen scheint.

Ein zweites zentrales Thema ist der bevorstehende Eintritt in die Systemakkreditierung. Wir sind gegenüber dem Land Berlin verpflichtet, unsere Studiengänge nach Einrichtung überprüfen und akkreditieren zu lassen. Die Systemakkreditierung bietet die Möglichkeit, die Kriterien für das, was wir unter guter Lehre verstehen, selbst zu bestimmen. Wir werden mit dem Akademischen Senat und den Fachbereichen in den nächsten Monaten die Diskussion darüber führen, welche Maßstäbe für Qualität wir als Freie Universität in diesem Bereich gelten lassen wollen, wo wir Akzente setzen werden und wie wir in Zukunft uns selbst zu ihrer Sicherung verpflichten. Gewiss ist dieses Verfahren freiwilliger Selbstkontrolle nicht einfach umzusetzen. Ich weiß, dass zahlreiche Universitätsangehörige es vorziehen würden, von Überprüfungsverfahren ganz abzusehen. Es ist jedoch illusorisch zu glauben, dass wir uns der Verpflichtung zur Prüfung entziehen können. Daher sollten wir versuchen, gemeinsam das Beste aus der Situation zu machen und sie dazu zu nutzen, eine breite Diskussion über das Verständnis von Lehre und Studium an der Freien Universität in Gang zu bringen.

Mit dem neuen Semester kommen, wie auch in den letzten Jahren, zahlreiche internationale Gäste zu uns. Die Zahl derjenigen, die die Freie Universität als Studien- und Forschungsort gewählt haben, nimmt stetig zu. Die Pluralität der Kulturen, die auf unserem Campus zusammenfinden, ist eindrucksvoll. Wir wollen und werden uns, wie in der Vergangenheit, als gute Gastgeber zeigen und unseren internationalen Partnern mit Rat und Tat zur Seite stehen. Dazu gehört auch, dass wir unsere Orientierungsangebote für Gäste nochmals intensivieren

und verbessern, indem wir eine größere Zahl englischsprachiger Informationsangebote zur Verfügung stellen.

Die Freie Universität soll ein Ort für offenen Dialog und, wo nötig, auch für fair geführte Kontroversen sein. Grundlage aller Auseinandersetzungen über den richtigen Weg in die Zukunft muss eine Kultur der wechselseitigen Wertschätzung bilden. Ermöglicht wird sie durch angemessene Aufmerksamkeit für Gesprächspartner und Ratsuchende. Diejenigen, die an unserer Universität in den unterschiedlichsten Aufgabenbereichen Verantwortung tragen, Unterstützung bieten und Orientierung vermitteln, sollten sich darüber bewusst sein, dass es zuweilen kleine Gesten sind, die hier weiterhelfen. Auch wenn wir etwa im alltäglichen Kommunikationsverhalten feststellen, dass die Zahl der E-Mails wächst, die uns erreichen: Denken Sie bitte daran, dass es wichtig ist, diejenigen, die uns etwas fragen, auch mit einer Antwort zu versehen. Manchmal dauert es ja nur wenige Minuten, ehe ein Problem auf diese Weise gelöst ist. Ich weiß, dass wir alle unter Zeitnot leiden und die Zahl der Aufgaben stetig gewachsen ist. Dennoch würde ich mich freuen, wenn wir uns in dem oben genannten Sinne wechselseitig unterstützen könnten.

Ich wünsche Ihnen einen guten Start in ein erfolgreiches Sommersemester und bin mit herzlichen Grüßen

Ihr



Univ.-Prof. Dr. Peter-André Alt  
Präsident